

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 22 / 19 80 Nr. 190

Landesverband städt. Beamten des Großherzogtums Baden

Karlsruhe, den 30. April 1918.

Liebe Kollegen!

Der vierjährige Krieg mit seinen Aufregungen, mit der Anspannung aller Kräfte, mit herben Verlusten von Angehörigen, mit Nahrungsschwierigkeiten und materiellen Sorgen und noch mit vielem anderem, das jeder selbst verspürt, ist nicht spurlos an uns vorübergegangen. Er hat sowohl unsere Kollegen, die draußen für Vaterland, Haus und Hof kämpfen, als auch die Mitstreiter an der inneren Front und ihre Angehörigen zermüht und weniger widerstandsfähig gemacht. Wenn, so Gott will, im Jahre 1918 der Friede ins Land zieht, wenn wir von der langjährigen Anspannung aller unserer Kräfte wieder etwas befreit werden, dann werden sich wahrscheinlich auch die Folgen dieses Energieverbrauchs auf Vorstoß bemerkbar machen, aber leider sind mit den ersten Friedensjahren die Begleitererscheinungen des Krieges, noch lange nicht geschwunden. Wir müssen uns stärken, um den Anforderungen, die der Kampf ums Dasein an uns stellt, weiter gewachsen zu sein.

Aus diesen Erwägungen heraus hat der Unterzeichnete vor einem halben Jahre die Erholungsheimfrage aufgenommen. Mit einer befreundeten Firma, die die Verhältnisse im Schwarzwald genau kennt, wurde mündlich verhandelt und es kamen 6 Anwesen in Erwägung. Alle waren nicht geeignet, weil der Kostenaufwand für die städtischen Beamten allein zu groß war. Dann kam der Plan, den wir bereits in der Vorstandssitzung des Landesverbands besprochen hatten, uns den Lehrern in Freiersbach anzuschließen. Die Lehrer hatten die Mittel bereits aufgebracht. Man konnte es ihnen nicht verübeln, daß sie uns, die wir ja nichts in die gemeinsame Ehe brachten, keine volle Parität gewährten. Wir wären aber dann auch nicht gewesen, was wir sein wollen: die Herren im eigenen Heim.

Nun bietet sich uns diese Möglichkeit. Auf dem Sattel, der nach Norden das schöne, anmutige Bühlertal umgrenzt, liegt über einer Waldwiese das Kurhaus Schwanenwasen. Es ist von Obertal in $1\frac{1}{4}$ Stunden, von Bichtental bei Baden-Baden in 2 Stunden bequem erreichbar. Im Jahre 1900 wurde es erstellt. Die Bezirksbauhüher haben die Neubaufkosten damals auf 110 830

Mark festgestellt. Das Kellergeschoß befindet sich zu ebener Erde. Hier liegt die Schwemme, die kleine Küche und die große Küche. Ferner sind hier die Kellerräume und die Poststube untergebracht. Im ersten Stock, der hinten von der Berglehne unmittelbaren Zugang hat, befindet sich ein großer Restaurationsraum, ein Speisesaal und verschiedene Nebenräume zum Wirtschaftsbetrieb. Das erste Obergeschoß, das zweite Obergeschoß und der Dachstock enthalten 33 schöne, lustige, geräumige Fremdenzimmer mit 45 Betten. Das Gebäude ist nach dem Urteil unserer eigenen Sachverständigen gut erhalten. Das Inventar, das uns angeboten wird, befindet sich in gutem Zustand, die Betten sind vorzüglich. Es ist ein Klavier und 1 Billard vorhanden. Über die Räume und die Gebäude geben die Photographien Auskunft, welche jeder Vereinsvorstand in einem Exemplar erhält. Wenn wir nach dem Kriege, wo mit einer 50%igen Erhöhung der Baukosten normaler Weise zu rechnen ist, diesen Bau erstellen wollten, so hätte dies nebst Inventarbeschaffung einen Aufwand von nahezu 300 000 M. im Gefolge, der für unsere Verhältnisse unerschwinglich wäre. Wir haben dank der Initiative unseres Herrn Kollegen Wieß in Baden-Baden Gelegenheit, Gebäude und Inventar zu 125 000 M. zu erwerben, müssen uns aber bis 15. Mai d. Js. endgültig entschließen.

Liebe Kollegen! Wenn wir jetzt nicht zugreifen, bekommen wir in den nächsten 10 Jahren kein Erholungsheim mehr. Die Stadt Mannheim wird in dieser Woche den Wiedenfeldern für ihre städtischen Beamten ankaufen. Er ist mehr als noch einmal so teuer. Auch ich habe vor einigen Monaten dieses Projekt in Erwägung gezogen. Für den Schwanenwasen ist bereits ein weiterer Käufer da, eine Firma der Kriegsindustrie in Baden, doch haben wir noch den Vorzug.

Wie sollen nun aber die Kosten aufgebracht werden? Zu dem Kaufpreis von 125 000 M. gesellt sich noch ein Betriebsstock von 25 000 M. für einige notwendige Reparaturen, die mit höchstens 5000 M. veranschlagt werden; und für die Anschaffung von Vorräten und dergl., so daß

wir also zusammen 150 000 M. aufbringen müssen. Die Mannheimer Kollegen bekommen ihr eigenes Heim. Sie werden unseren Bestrebungen kein so großes Interesse entgegenbringen. Ohne die Mannheimer Kollegen zählen wir noch 2000 Mitglieder. Die Hotelgesellschaft Straßburg läßt 60 Hypothekendarlehen zu je 1000 M. zu 5 % verzinslich, 10 Jahre fest, auf dem Anwesen stehen. Wir hätten also noch 90 000 M. aufzubringen. Die badischen Lehrer, 4000 an der Zahl, haben in kurzer Zeit in Anteilscheinen zu 50 M. 200 000 M. aufgebracht. Wir sollen mit 1800 Anteilscheinen zu 50 M., die zu 4 % verzinslich sind, 90 000 M. beschaffen. Die Anteilscheine wären zu je $\frac{1}{4}$ am 1. Juli, 1. Oktober 1918 und 1. Januar und 1. April 1919 einzuzahlen. Jeder Kollege müßte also einen Anteilschein nehmen. Eine größere Anzahl von leistungsfähigeren Kollegen dürfte 10—20 Scheine nehmen. Es muß gelingen. Wir hoffen zuversichtlich auf den Tag der ersten Einzahlung einen Vorschuß aus städtischen Mitteln von etwa 40 000 M. bis 50 000 M. zu 4 % auf einige Monate zu erhalten. Aus den Einzahlungen der Anteilscheine decken wir alsdann diese Schuld.

Nun zum Betrieb. Wenn äußerst möglich, soll noch dieses Jahr der Betrieb aufgenommen werden. Selbstverständlich ist die ganze Arbeit nur dann von Wert, wenn unsere Mitglieder und ihre Angehörigen billiger verpflegt werden als in den Privathotels. Dies kann geschehen, wenn uns die Städteordnungsstädte, abgesehen von Mannheim, zusammen 10 000 M. jährlichen Betriebszuschuß zur Verfügung stellen. Damit können wir die Verzinsung des Anlagekapitals und die Kosten der baulichen Unterhaltung decken. Wir haben alsdann nur noch für die Verpflegung, Heizung, Beleuchtung und Wartung aufzukommen. Nach Verhältnis der Größe würden entfallen auf die Städte: Karlsruhe 2000 M., Freiburg, Heidelberg und Pforzheim je 1500 M., Baden-Baden und Konstanz je 1000 M., Lahr, Bruchsal und Offenburg je 600 M. Die Kosten der Verpflegung hoffen wir in normalen Zeiten mit 3 M. für den Tag bestreiten zu können. Vielleicht müssen wir im laufenden Jahr, wo wir uns noch keine Vorräte beschaffen konnten, zu den Verpflegungskosten einen Kriegszuschlag von 1 M. erheben. Die Zimmer werden wir je nach der Lage zu 1—2 M. abgeben können, so daß die Verpflegung ohne Kriegszuschlag auf 4—5 M., mit Kriegszuschlag auf 5—6 Mark zu stehen kommt. In den benachbarten Sommerfrischen des Obertals werden natürlich mehr als die doppelten Preise bezahlt. Wir müssen sehen, daß wir einen tüchtigen Wirt bekommen. Wir dürfen nicht zu engherzig in den Bedingungen sein, damit der Mann wirklich Interesse an der Sache hat. Aber wir hoffen, daß dies dem

Verband der städtischen Beamten mindestens so gut gelingen wird, wie den übrigen Verbänden. Sind doch in unseren Reihen Kollegen aus allen Berufen, die ihre Erfahrungen in den Dienst der Sache stellen können. Zur Freude des Unterzeichneten haben sich die Herren Stadtbaurat Eglinger, Karlsruhe, Krankenhausverwalter Jakob, Karlsruhe, und Stadtrechner Wiest, Baden-Baden, auf Ersuchen bereit erklärt, die Verwaltung zu übernehmen. Die Herren bürgen uns, daß etwas Tüchtiges geleistet wird. Selbstverständlich dürfen die Hoffnungen unserer Mitglieder nicht übertrieben sein. Insbesondere in diesem Jahr sind die Schwierigkeiten ganz außerordentliche; wir verkennen das keineswegs. Ein großer Teil möchte das Erholungsheim kennen lernen. Der größte Teil von diesen möchte vielleicht im Juli und August hinauf, während es im Bihlertal im September, Oktober und November viel schöner ist. Wir haben noch gar keine Vorräte, wir haben noch kein Geflügel, noch keine Schweinezucht, noch keine Ziegen; all das wird im nächsten Jahre eingerichtet sein. Die Lehrer führen ihre Verhandlungen bereits seit einem Jahre mit der Gemeinde Peterstal. Wir müssen uns innerhalb 14 Tagen entschließen, aber wir wollen den Betrieb schon dieses Jahr eröffnen, weil die Notwendigkeit dazu vorliegt und weil ein Teil unserer Mitglieder, und wenn es auch nur ein beschränkter ist, der Vergünstigung teilhaftig wird. Viele Mitglieder werden sagen, daß die 45 Betten für die große Zahl von Mitgliedern zu gering sind. Was ein gut eingerichtetes Hotel mit 45 Betten kostet, das wissen Sie jetzt. Wir hoffen, daß sich die Sache bewährt und daß wir alsbald nach dem Krieg einen Sommeranbau mit weiteren 45 Betten zu verhältnismäßig billigen Preisen machen können. Die Restaurationsräume und die Küche genügen dazu, was von großem Vorteil ist. Wir haben heute schon mit 45 Betten bei 250 Tagen 11 250 Übernachtungsgelegenheiten, so daß jedes Mitglied im Jahr sechsmal übernachten könnte. Der Unterzeichnete wird am 2. Juni als Referent in der Vorstandssitzung des Bundes Deutscher Gemeindebeamten beantragen, daß die übrigen Verbände ihre Erholungsheime gegenseitig austauschen, insbesondere in Zeiten, in denen diese Heime nicht voll besetzt sind. Wir können dann an die Ostsee, nach Bad Kreuznach, an den Starnberger See (Tuging), in den Tannus und anderswohin, da noch manche nachfolgen werden, zu billigen Preisen kommen. Die deutsche Beamtenschaft muß ihre Erholungsheime den deutschen Beamten gegenseitig zur Verfügung stellen. Die Annahme eines Antrages im deutschen Verband ist gesichert, da ich selbst das Referat dazu habe. Von diesem Gesichtspunkte aus müssen die Kollegen die Sache betrachten. Sie dürfen nicht engherzig abwägen, ob sie nun im Jahr 1918

auf den Schwanenwasen kommen oder nicht. Nur wenigen wird das Glück zuteil werden. Die Auswahl soll in Baden-Baden getroffen werden.

Noch etwas anderes wollen wir alsdann in Verbindung mit dem Schwanenwasen machen. Wir wollen eine Schülerherberge in seiner Nähe errichten und etwa 30 Stübenbetten für unsere Jungen mit einer Feuerstelle schaffen, die sich da an der Natur erfreuen und zu tüchtigen Menschen an Körper und Geist entwickeln sollen.

Mit einigen 1000 M. kann dies geschehen. Alle diese Maßnahmen werden nicht nur uns, sondern auch den Stadtverwaltungen zugute kommen.

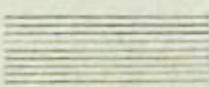
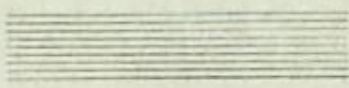
Darum, liebe Kollegen, helfet in Euren Kreisen, bei Euren Vorgesetzten, daß dieses Werk zustande kommt. Gründet gemeinsam ein eigenes Heim. Ihr werdet es später nicht zu bereuen haben.

Wir bitten, den anliegenden Zeichnungsschein ausfüllen und Ihrem Vereinsvorstand übermitteln zu wollen.

Mit freundschaftlichem Gruß!

Der Vorsitzende,
Weiler.

Zeichnungsschein.

Der Unterzeichnete zeichnet  Anleihe-scheine zu je 50 M zu 4% vom
1. Januar 1919 an verzinslich im Gesamtbetrage von  M
in Worten Mark
und verpflichtet sich zur Einzahlung an die noch zu benennende Kasse in vier gleichen
Beträgen am 1. Juli und 1. Oktober 1918 und 2. Januar und 1. April 1919.

....., den 1918.

Name

Stand

Wohnung

